

13. Jahrhundert Weinberge vorkommen, welches Tittmann zusammengestellt hat¹⁰, enthält zahlreiche Ortsnamen, darunter viele, an denen gegenwärtig kein Weinbau mehr stattfindet. Auch das Kloster Reinhardtsbrunn besaß damals Weinberge¹¹. Von der Mitte des 13. Jahrhunderts an werden auch in den Urkunden mehrfach Weinberge in der Gegend von Meissen und Dresden erwähnt, wie uns das den Codex diplomaticus Saxoniae regiae beginnende Urkundenbuch des Hochstifts Meissen (ed. Gersdorf), aus dem wir hier schöpfen können, nachweist. In einer Urkunde vom 24. Juli 1266 wird unter den Grundstücken, welche der Bischof Albert dem Capitel eignet, eines neuangelegten Weinbergs (vinea novella) bei Warta (Niederwartha) gedacht (Bd. I. S. 160). Durch einen Erlaß vom 30. December 1284 (ibid. S. 207.) befaßl Bischof Wihigo I., unter Bezugnahme auf das alte und neue Testament, welche den Zehnten verordnen, dem Pfarrer zu Dresden, er solle die Weinbergsbesitzer in seiner Parochie zur Entrichtung des dem Bischof schuldigen Zehntens binnen der nächsten zwei Monate nachdrücklich ermahnen, damit der Bischof sich nicht genöthigt sehe, ernstlich gegen die Schuldner einzuschreiten. Eine Urkunde vom 19. October 1286 (Bd. I. S. 212.) erwähnt zwei Weinberge bei Kokebrode (Köpschenbroda), über welche die Burggrafen Otto von Dohna und Otto von Gravenstein dem Bischof zu Meissen die von ihm empfangenen Lehen aufließen, welche dem Hospital zu Dresden zugewiesen werden sollten. Unter den von dem Domherrn Conrad von Boruz durch Urkunde vom 18. Mai 1296 (ibid. S. 249.) zur Ausstattung der neuerrichteten Capelle Allerheiligen in der Domkirche zu Meissen geeigneten

incerti auctoris Chronicon montis sereni, Halle 1856. S. 95. — Eine Carrete war eine Zuglast, soviel wie Fuder, Brinckmeier, Glossar. diplomat. T. I. p. 470.

¹⁰ Heinrich der Erlauchte Bd. II. S. 57.

¹¹ Grundig und Kloßsch, Sammlung vermischter Nachrichten zur sächsischen Geschichte, Bd. III. S. 292.